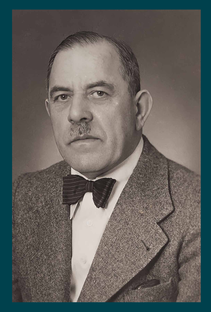
Sie wollten leben!

Vor 85 Jahren

Ab 18.Oktober 1941 deportierten die Nazis tausende jüdische Frauen, Männer und Kinder in den Tod im Osten. Einige wählten vor der drohenden Deportation die Flucht in den Suizid.

Berlin, 29. September 1941 © picture alliance / SZ Photo | Scherl

Verfolgt, misshandelt und getötet wurden auch Sinti und Roma, politische Gegner, Zeugen Jehovas und Bekennende Christen, Homosexuelle und Menschen wegen ihrer Gesinnung, Nationalität, Behinderung oder Erkrankung.



Else und Hermann Einhorn © Privatbesitz

Seine Frau ELSE lernte der aus Grünberg stammende HERMANN EINHORN in Gleiwitz kennen, wo er eine Ausbildung zum Holzfachmann machte. In Berlin gründete er dann mit Partnern eine Holz- firma. Nach der Machtüber-nahme der Nazis erkannten die Behörden dem jüdischen Ehepaar dessen erworbene deutsche Staatsbürgerschaft ab. Hermann erhielt Arbeitsverbot, sein Unternehmen wurde aufgelöst. Als „Staatenlose" wurden Else und Hermann am 15. August 1942 nach Riga deportiert und dort drei Tage später erschossen. Ihren Söhnen war noch die Flucht aus Deutschland gelungen.

Defreggerstraße 10, Pfarrerwald

Alfred und Erika Selbiger © Privatbesitz

Das junge Paar ERIKA und ALFRED SELBIGER leitete 1938/39 das Hachschara-Gut Havelberg, wo jüdische Menschen auf ein Leben in der Landwirtschaft in Palästina vorbereitet wurden. Im Berliner Palästina-Amt half Alfred dann vielen bei ihrer Flucht aus Deutschland. Am 9. Dezember 1942 wurde Erika vom Sammellager Große Hamburger Straße aus ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert, zusammen mit ihren Schwiegereltern HEINRICH und EMMA SELBIGER. Alfred hatten die Faschisten kurz zuvor als Geisel verhaftet und im KZ Sachsenhausen erschossen. Er war 31 Jahre alt.

Güldenhafer Ufer 10, Baumschulenweg

Käte Mugdan © Privatbesitz

Geboren wurde KÄTE MUGDAN in Magdeburg. Sie war getauft und verfügte über eine hohe Bildung. Ihr Ehemann Hugo, Mitinhaber einer Tüll- und Spitzenhandlung, starb früh. Im 1. Weltkrieg fiel einer von drei Söhnen vor Verdun. 1931 zog sie nach Berlin. Den Töchtern Bertha und Susanne gelang es noch 1939, mit ihren Familien in die USA zu flüchten. Mehrere jüdische Menschen wurden dann in Kätes Wohnung zwangseingewiesen. Vergeblich versuchte Enkel Heinrich, auch sie zur Flucht zu überreden. Durch Freitod entzog sie sich, 84 Jahre alt, der angekündigten Deportation nach Theresienstadt.

Güldenhafer Ufer 10, Baumschulenweg

LOTTO STIFTUNG BERLIN · INGE DEUTSCHKRON STIFTUNG · BERLIN Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf · BERLIN Bezirksamt Lichtenberg · DOKUMENTATIONSZENTRUM Flucht, Vertreibung, Versöhnung · Stiftung für Toleranz und Völkerverständigung · GLEIS 69 · und Berliner Stolperstein-Initiativen · llg-Außenwerbung · Medienpartner

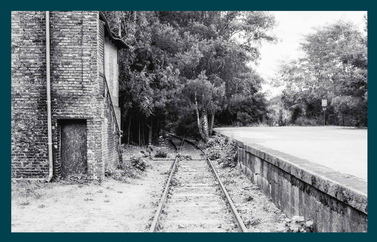
Etwa 12.000 Stolpersteine erinnern in Berlin an die Schicksale deportierter, ermordeter und geflohener Menschen während des Nationalsozialismus. Von den wenigsten sind persönliche Fotodokumente erhalten. Im Unterschied zu vielen anderen Städten ist bislang kein Foto der fast 200 Deportationen aus Berlin gefunden worden.

Konzept: Günter Jeschonnek · Gestaltung: Michael de Maizière · Mitarbeit: Henrik Frankemölle

Zum Gesamtprojekt
www.gleis69.de

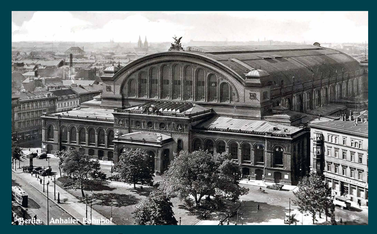
www.stolpersteine-berlin.de

www.lastseen.de



Ehemaliger Güterbahnhof Grunewald mit Gleis 17
© Christian Rothe

Güterbahnhof Moabit mit Gleis 69, der Laderampe und Ladestraße für die Gleise 81 und 82 © „Eisenbahnfotografien 1926-1940 von Hans Schimanski", Josef Kaiser (Hrsg.), Ludwigshafen 2015



Anhalter Bahnhof © Sammlung Axel Mauruszat

Synagoge Levetzowstraße © Berlin Museum

»Am Vormittag [des 18. Oktober 1941] begann die sogenannte ›Ausschleusung aus dem Sammellager‹ und die Verbringung der Transportteilnehmer nach dem Bahnhof Grunewald bei strömendem Regen. Die SS hatte ihre offenen Lastwagen vorfahren lassen […] diese durften aber nur Schwache und Kinder benutzen, alle anderen mußten in einem langen Zuge durch die Stadt laufen.«

Auszug aus den Erinnerungen von Hildegard Henschel (1947). Sie war die Ehefrau des letzten Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Berlin und Überlebende des Ghettos Theresienstadt.